

# Bad Aibling: Nein zum Mitfahrbankerl



Bad Aibling – Im Fußball gibt es bei einem Unentschieden für beide Teams einen Punkt. Im Stadtrat bekommt ein Beschlusspunkt bei einem Patt dagegen die rote Karte. So war es gestern Abend im Aiblinger Rathaus, nachdem Verena Nagl vom Nachbarschaftsring Bad Aibling das Projekt „Mitfahrbankerl“ vorgestellt hatte. Von den anwesenden Stadträten waren zehn dafür, und zehn stimmten gegen die präsentierte Version. Ergebnis:

Vorerst gibt es im Stadtgebiet nicht das, was in einigen anderen Gemeinden der Region schon eingeführt wurde.

Dabei hätte das Mitfahrbankerl, das von den Grünen um Bürgermeisterkandidatin Martina Thalmayr angeregt wurde, der Stadt keine Kosten verursacht. Lediglich mit der Suche nach geeigneten und sicheren Standorten wäre die Verwaltung betraut worden. Die Kosten für das erste Bankerl hätte der Nachbarschaftsring selbst getragen, für alle weiteren Exemplare wären Sponsoren gesucht worden.

Die Idee für das Projekt ist relativ simpel: Die für Passanten und Verkehrsteilnehmer klar erkennbaren Bänke sind als Alternative und Ergänzung zu den mehr als bescheidenen Fahrplänen der Busse in der Region gedacht. In ausreichender Entfernung zu den Bushaltestellen, um nicht in Konkurrenz mit den Busunternehmen zu treten, wären die Bankerl aufgestellt worden und die Bürger hätten so die Möglichkeit gehabt, auch außerhalb der Fahrplanzeiten von A nach B zu kommen. Wenn denn ein Fahrzeug an einer Bank anhält und der wartenden Person die Mitnahme anbietet.

Das gewünschte Fahrziel können die potenziellen Mitfahrer per an der Bank verfügbarem Schild klar zu erkennen geben. „Das funktioniert in manchen Gegenden schon hervorragend“, erklärte Verena Nagl. „Im Raum Flensburg stehen diese Bänke schon fast flächendeckend.“ Hier in der Region müsse man allerdings noch über die verschiedenen Medien noch einiges an Aufklärungsarbeiten leisten. „Wenn man das konsequent macht, dann bin ich mir davon überzeugt, dass die Bankerl von der Bevölkerung angenommen werden“, fügte Martina Thalmayr an.

Doch alle positiven Argumente halfen nichts, auch die Zusage, dass sich der Nachbarschaftsring um die Pflege und den Erhalt der Bankerl kümmern würde, verhallte letztendlich im Sitzungssaal. Der mittlerweile parteilose Stadtrat Wilhelm Bothar befürchtete Zerstörung der Bänke durch Vandalismus, Petra Keitz-Dimpflmeier (SPD) verlangte gar ein finanzielles Konzept oder wenigstens Erfahrungsberichte aus Gemeinden, in denen die Bankerl schon stehen, ihr Parteigenosse Josef Glaser wollte die Haftungsfrage geklärt wissen und befürchtete Abzocke seitens der Mitfahrer – sollte es zum Versicherungsfall kommen. Johann Schweiger von der CSU wollte es sich nicht mit den Busunternehmern verscherzen, mit denen man jedes Jahr immer wieder über Fahrpläne und Bushaltestellen verhandeln müsse, andere Stadträte äußerten zudem parteiübergreifend die Sorge um die Sicherheit der Mitfahrer.

Deshalb gab es letztendlich nicht die erforderliche Mehrheit für das Projekt. Die Leute von der Nachbarschaftshilfe wollen das Thema „Mitfahrbankerl“ jedoch deswegen nicht fallen lassen. Vielmehr hoffen sie auf eine noch größere Bekanntheit und Akzeptanz der bereits bestehenden Bänke wie in Au und Bad Feilnbach. Wenn diese bei den Bürgern dann erst einmal gelernt und im Bewusstsein sind und in anderen Gemeinden noch einige dazu kommen, dann kann sich Bad Aibling irgendwann dieser Sache nicht mehr entziehen.